

Jahresrückblick des Psychosozialen Zentrums für Flüchtlinge

2024



Dieses Bild entstand im ARTogether Projekt des Psychosozialen Zentrums Nürnberg. Auch wenn der iranische Künstler einen positiven Bezug zu dieser Landschaft hat, wollte er mit dem Bild seine einsame Stimmung ausdrücken.

Menschen an Ihrer Seite.
Die Rummelsberger

www.rummelsberger-diakonie.de/psz

Inhalt

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge Nürnberg.....	3
Beratungs- und Therapiezentrum	3
ARTogether.....	4
Flüchtlings- und Integrationsberatung im AnKER Mittelfranken	5
Careleaver-Projekt Powerbank	5
Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit und ehrenamtliches Engagement.....	6
Einzelfälle mit großer Wirkung	7
Ausblick.....	8

Das Psychosoziale Zentrum Nürnberg dankt allen Förderern und Spendern im Jahr 2024.



Finanziert von der
Europäischen Union



Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium des
Innern, für Sport und Integration



Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge Nürnberg Jahresrückblick 2024

Liebe Förder*innen, liebe Wegbegleiter*innen und Interessierte,

pünktlich zum Weltflüchtlingstag am 20. Juni 2025 wollen wir Sie mit unserem Jahresbericht über unsere Arbeit informieren und allen danken, die uns 2024 begleitet und unterstützt haben.

Seit fast 40 Jahren ist das Psychosoziale Zentrum für Flüchtlinge (PSZ) in Nürnberg ein Zufluchtsort für geflüchtete Menschen – unabhängig von Herkunft, Religion oder Aufenthaltsstatus. Mit seinen spezialisierten Angeboten ist es in Nordbayern einzigartig. Es vereint Flüchtlings- und Integrationsberatung, sozialpädagogische Begleitung, psychologische Beratung und Psychotherapie. Ergänzt wird die Arbeit durch das inklusive Kreativprojekt ARTogether und seit 2024 durch das neue Projekt Powerbank für junge Erwachsene nach der Jugendhilfe (Careleaver).

2024 war ein Jahr voller Herausforderungen, aber auch der großen Freude: **Nachdem dem PSZ seit 2020 die Schließung drohte, konnte nun die Weiterführung gesichert werden – ein wichtiger Schritt für alle, die auf unsere Hilfe angewiesen sind.** Eine lange Zeit des Bangens geht damit für Mitarbeitenden und Klient*innen zu Ende, wenn auch die Abhängigkeit von Förderprogrammen und Spenden unverändert bestehen bleibt.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht der Mensch. Viele unserer Klient*innen sind schwer belastet - durch Krieg, Verfolgung, Missbrauch oder lange Jahre der Unsicherheit im Asylverfahren. Zunehmend spürbar wird dabei auch, wie sehr geflüchtete Menschen unter der sich verschärfenden politischen Rhetorik, der gesellschaftlichen Polarisierung und der zunehmend ablehnenden öffentlichen Stimmung leiden. Die Angst vor Abschiebung bleibt selbst bei gesichertem Aufenthalt oft bestehen – genährt durch Debatten, die Menschen entmutigen statt integrieren. In dieser Realität bietet das PSZ einen sicheren Ort: Raum zum Atemholen, zur Stabilisierung und zur Entwicklung neuer Perspektiven.

Im Folgenden geben wir Ihnen einen Einblick in die verschiedenen Arbeitsbereiche des PSZ und zeigen auf, welche Aktivitäten im Jahr 2024 jeweils von besonderer Bedeutung waren.

Beratungs- und Therapiezentrum

Als überregionale Beratungsstelle wurde auch 2024 eine Vielzahl geflüchteter Menschen kostenlos und unabhängig von Nationalität, Religion und Aufenthaltsstatus beraten.



Das Psychosoziale Zentrum (PSZ) bleibt!

Im Jahr 2024 wurden 344 Klient*innen aus 15 Ländern betreut und beraten. Mehr als 900 Beratungsgespräche haben stattgefunden. 38 Klient*innen konnte Psychotherapie angeboten werden mit über 300 Sitzungen.

Die Beratung umfasste asyl-, aufenthalts- und sozialrechtliche Fragen sowie psychosoziale Begleitung. 25 Verfahren zur **Familienzusammenführung** wurden betreut, acht erfolgreich abgeschlossen. Ein besonderes Augenmerk lag auf Fällen rund um **Einbürgerung** und **Chancenaufenthalt**.

Neben rechtlichen Themen waren akute **Kriseninterventionen** ein bedeutender Bestandteil der Arbeit – insbesondere bei schwer belasteten und traumatisierten Geflüchteten. Diese enge Verknüpfung von Beratung und therapeutischer Begleitung macht das PSZ als Einrichtung so wertvoll.

Rund ein Viertel der therapeutischen Behandlungen wurde mit **Sprach- und Kulturmittler*innen** durchgeführt – ein unverzichtbarer Bestandteil, der jedoch außerhalb spezialisierter Einrichtungen kaum verfügbar ist und nicht durch die Regelfinanzierung abgesichert wird. Die durchschnittliche Wartezeit auf einen Therapieplatz betrug elf Monate. Dies zeigt den enormen Bedarf an kultursensibler und traumaspezifischer Versorgung, die im Regelsystem nicht gedeckt werden kann.

Besonders eindrücklich verdeutlicht dies auch ein **Beitrag des Bayerischen Rundfunks**, der im PSZ entstand. Der Film zeigt an einem Klienten aus unserem Zentrum, wie wertvoll ein geschützter Raum und kontinuierliche Begleitung für traumatisierte Menschen ist.



Die Beratungs- und Therapiearbeit im PSZ Nürnberg wurde gefördert durch EU Mittel (AMIF), das Bayerische Staatsministerium des Inneren, für Sport und Integration, das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, die Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, die Stadt Nürnberg sowie durch Stiftungen und Spenden.

ARTogether

Das inklusive Kreativprojekt ARTogether ist fester Bestandteil des PSZ Nürnberg und ein Ort, an dem Begegnung, Ausdruck und Heilung möglich werden. Menschen mit und ohne Fluchterfahrung begegnen sich hier auf Augenhöhe – im gemeinsamen künstlerischen Tun. Unter professioneller Anleitung entstehen in Einzel- und Gruppensitzungen kreative Werke, die Geschichten erzählen, Brücken bauen und Sichtbarkeit schaffen.

Ein herausragender Moment des Jahres war die Ausstellung „Von der Würde des Menschen“, die in Kooperation mit dem Vischers Kulturladen realisiert wurde. Im Mittelpunkt stand Rafiatou, eine Geflüchtete aus Benin. Ihre farbkraftigen Aquarelle erzählten von Kindheit und Überleben, von Belastung und Stärke. Die Ausstellung wurde am 19. Juni 2024 eröffnet und stieß bei den Besucher*innen auf große Resonanz. Rafiatous Bilder, begleitet von ihren persönlichen Erzählungen, berührten – und zeigten eindrucksvoll, wie künstlerischer Ausdruck persönliche Würde zurückgeben kann.

Viele Teilnehmende sind gleichzeitig in Therapie oder Beratung im PSZ. Diese enge Verzahnung fördert ein ganzheitliches Vorgehen. Ein **Videobeitrag** dokumentiert diese Zusammenarbeit eindrucksvoll. Die reguläre Förderphase von ARTogether durch Aktion Mensch lief zum Jahresende aus. Umso erfreulicher war die Nachricht im Herbst, dass die Förderung um zwei weitere Jahre verlängert wird. Dies sichert nicht nur die Fortführung, sondern öffnet den Raum für neue Ideen und Zugänge.



ARTogether steht exemplarisch dafür, wie kreative Teilhabe Integration, Selbstwirksamkeit und psychische Stabilisierung fördert.

Flüchtlings- und Integrationsberatung im AnKER Mittelfranken

Nach dem Rückbau des Angebotes im Jahr 2023 ist die Rummelsberger Diakonie seit 2024 noch an zwei Standorten des AnKER Mittelfranken tätig – in der Dependence Beuthener Straße und in der angeschlossenen Schutzunterkunft für besonders vulnerable Geflüchtete, insbesondere LSBTIQ*-Personen. 2024 wurde das AnKER-Team enger in die Arbeit des PSZ Nürnberg eingebunden. Grundlage dafür waren bereits bestehende fachliche Verbindungen, die durch regelmäßige Treffen, gemeinsame Netzwerkarbeit und thematische Zusammenarbeit weiter vertieft wurden.

Das Angebot im AnKER Nürnberg wurde auch im Jahr 2024 sehr gut angenommen. **Über 1.900 Personen suchten die Beratung auf. Insgesamt wurden über 5.400 persönliche Gespräche geführt.** Die Beratung reichte von Sozialleistungen, medizinischer Versorgung und Sprachkursen bis hin zu Aufenthaltsrecht, Dublin-Verfahren, Verteilungswünschen und Rückkehr. Auch psychische Belastungen wurden zunehmend thematisiert. In der einzigen bayerischen AnKER-Schutzunterkunft für LSBTIQ-Geflüchtete* findet an zwei Tagen pro Woche offene Beratung direkt vor Ort statt. Der Bedarf an Schutzunterkünften und LSBTIQ-sensibler Beratung steigt weiter. Die Erweiterung entsprechender Angebote bleibt dringend geboten.

2024 wurde das **Projekt „Ankunftsordner“** ins Leben gerufen – gefördert durch die Stiftung Welten Verbinden. Ziel ist es, neu ankommende Geflüchtete beim Sortieren, Verstehen und sicheren Aufbewahren ihrer Dokumente zu unterstützen. Gemeinsam mit Ehrenamtlichen werden persönliche Unterlagen strukturiert geordnet und in einem eigenen Ordner abgelegt – ein wichtiger Schritt zur Selbstorganisation und Orientierung von Anfang an. Bis Jahresende konnten auf diese Weise bereits fast 100 Ordner angelegt und sortiert werden.

Die Flüchtlings- und Integrationsberatung im AnKER Mittelfranken wird durch das Bayerische Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration, die Stadt Nürnberg und durch die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern gefördert. Das ergänzende Projekt Ankunftsordner wird finanziell getragen von der Stiftung Welten Verbinden und lebt vom engagierten Einsatz des Inner Wheel Club Nürnberg sowie weiterer freiwilliger Helfer*innen. Die TeamBank Nürnberg – unmittelbarer Nachbar der

AnkER-Dependance – unterstützt die Arbeit vor Ort ebenfalls, sowohl finanziell als auch durch proaktives Engagement.

Careleaver-Projekt Powerbank

Seit Januar 2024 ergänzt Powerbank das Angebot des PSZ Nürnberg – gezielt für junge Menschen zwischen 16 und 27 Jahren mit Jugendhilfeefahrung. Viele dieser sogenannten Careleaver oder Care-Receiver leben ohne familiären Rückhalt und stehen beim Übergang ins Erwachsenenleben vor großen Herausforderungen: unklare Aufenthaltsperspektiven, schwierige Wohnsituationen, fehlende Netzwerke.

Das Projekt wird durch Aktion Mensch gefördert und verfolgt das Ziel, junge Menschen individuell zu begleiten, ihre Selbstorganisation zu stärken und politische Selbstvertretung zu fördern.

Inhaltlich stehen vier Themen im Fokus:

- Bildung & Ausbildung
- Wohnen
- Finanzen
- rechtliche Fragen, v. a. Asylverfahren und Behördenkontakte

Ein besonderer Fokus liegt auf jungen Geflüchteten, die als unbegleitete Minderjährige nach Deutschland kamen und mit 18 häufig abrupt aus der Jugendhilfe fallen. Powerbank ist eng an das PSZ angebunden – so können psychosoziale, rechtliche und alltagspraktische Unterstützung eng verzahnt angeboten werden.

Nach der Kick-Off-Veranstaltung im Mai 2024 startete im Juni die praktische Arbeit. Seitdem finden offene Sprechstunden und ein wöchentliches Gruppenangebot statt. Die Teilnehmezahlen sprechen für sich: **22 junge Erwachsene nahmen 2024 die Angebote der Powerbank in Anspruch.** Das Projekt verbindet praktische Hilfe mit Empowerment, individuelle Beratung mit Gruppenstärkung – und schafft einen Raum, in dem junge Menschen wachsen können.

Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit und ehrenamtliches Engagement

Im Jahr 2024 war das PSZ Nürnberg durch vielfältige Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit sichtbar. Mitarbeitende nahmen unter anderem an der Ehrenamtsmesse, dem Forum Willkommenskultur sowie dem Stiftertag der Stadt Nürnberg teil. Besucher*innen aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft nutzten die Gelegenheiten, um sich über unsere Arbeit zu informieren.

Auch bei **zwei Vernissagen** des Projekts ARTogether entstanden wertvolle Gespräche mit Akteur*innen aus Kultur, Bildung und Politik. Die persönlichen Begegnungen trugen maßgeblich zur Sichtbarkeit psychosozialer Flüchtlingsarbeit und zur gesellschaftlichen Sensibilisierung bei.

Ein Highlight war das erstmals durchgeführte **Netzwerktreffen „Traumatisierte Geflüchtete in Nürnberg“**, das vom PSZ gemeinsam mit der städtischen Fachstelle Trauma organisiert wurde. Ziel war es, Fachkräfte aus verschiedenen Bereichen miteinander zu vernetzen und den fachlichen Austausch zu fördern – ein weiterer wichtiger Schritt zur Verbesserung der Versorgung besonders vulnerabler Geflüchteter.

Die Mitarbeitenden des PSZ engagieren sich in zahlreichen lokalen, landes- und bundesweiten Netzwerken. Das Zentrum ist Mitglied in der [BAfF e.V.](#), dem bundesweiten Dachverband psychosozialer Zentren, sowie im Refugee Mental Care Netzwerk ([RMC.net](#)), einem Zusammenschluss von 19 bayerischen Einrichtungen, die traumatisierte Geflüchtete in den Mittelpunkt ihrer Arbeit stellen. Der regelmäßige fachliche Austausch innerhalb dieser Netzwerke stärkt unsere Arbeit durch geteiltes Wissen, gemeinsame Fortbildungen und strategische Zusammenarbeit. So können wir nicht nur individuelle Hilfen verbessern, sondern auch strukturelle Bedarfe sichtbar machen und politisch adressieren.



Lokal ist das PSZ eng mit verschiedenen Fachberatungsstellen und Akteur*innen der Flüchtlingshilfe vernetzt. Diese interdisziplinäre Zusammenarbeit innerhalb der Stadt, innerhalb der Diakonie und darüber hinaus ermöglicht es, komplexe Problemlagen gemeinsam zu bewältigen, Ressourcen zu bündeln und nachhaltige Hilfsstrukturen für besonders schutzbedürftige Menschen zu schaffen.

Einzelfälle mit großer Wirkung

Die Bedeutung unserer interdisziplinären Arbeit zeigt sich besonders in den Biografien einzelner Klient*innen, die unter extrem belastenden Bedingungen fliehen mussten und schwer traumatisiert bei uns ankamen. Diese Beispiele zeigen eindrucksvoll, wie wichtig kultursensible, fachübergreifende Unterstützung ist – nicht nur zum Schutz, sondern auch für eine nachhaltige gesellschaftliche Teilhabe. Umso alarmierender ist es, dass laut BAfF e.V. nur etwa 3 % der geflüchteten Menschen in Deutschland die therapeutische Versorgung erhalten, die sie dringend benötigen.

„Ich habe viele Nächte durchgeweint, aber im PSZ konnte ich das erste Mal darüber reden. Heute mache ich meine Ausbildung in der Pflege – und helfe anderen.“
(Klientin aus dem Jahr 2024)

So konnten wir eine Person unterstützen, die als Kind in einem Gefängnis zur Welt kam, Opfer schwerster politischer Verfolgung wurde und bei der Flucht über das Mittelmeer den Tod vieler Menschen miterleben musste. Erst durch eine sichere therapeutische Beziehung und ein fachärztliches Gutachten konnte ein Abschiebungsverbot erreicht werden. Heute lebt diese Person in gesicherten Verhältnissen, macht eine Ausbildung im Pflegebereich und engagiert sich ehrenamtlich.

Eine weitere Person wurde als Jugendliche inhaftiert, gefoltert und misshandelt. Ihr Asylantrag wurde zunächst abgelehnt, da sie aufgrund ihrer Traumatisierung nicht in der Lage war, ihre Erlebnisse detailliert zu schildern. Durch die intensive Zusammenarbeit von psychotherapeutischem Team, Sozialarbeit und rechtlicher Vertretung wurde ein humanitärer Aufenthaltstitel erwirkt. Inzwischen studiert die Person erfolgreich in Bayern.

Besonders herausfordernd war auch der Fall einer jungen Frau, die aufgrund frauenspezifischer Gewalt fliehen musste. Die offene Schilderung ihrer Erfahrungen wurde im Asylverfahren zunächst missverstanden. Mit umfassender Krisenbegleitung, therapeutischer Unterstützung und durch das Engagement externer Partner konnte ihre Schutzbedürftigkeit letztlich anerkannt werden. Heute lebt sie in Sicherheit und findet in ihrem Wunschberuf im Pflegebereich neue Perspektiven.

Ausblick

Auch 2025 stehen wir an der Seite von Geflüchteten – mit aller Kraft, Fachlichkeit und Mitmenschlichkeit. Das neue Jahr beginnt mit Licht und Schatten: Einerseits sind wir dankbar, dass wir durch die EU-Förderung im Rahmen des RMC.net unter anderem wieder Gruppenangebote im PSZ Nürnberg durchführen können. Andererseits bleibt die Fördersituation angespannt. Der bislang nicht verabschiedete Bundeshaushalt 2025 wirkt sich unmittelbar auf unsere Arbeit aus, und es ist ungewiss, wie sich einzelne Förderprogramme - insbesondere zur Finanzierung von Therapien - künftig entwickeln werden.

Ein besonders drängendes Problem bleibt die Versorgung von Menschen mit sogenannter Duldung oder unsicheren Aufenthaltstiteln. Sie gehören zu den am stärksten benachteiligten Gruppen unter den Geflüchteten: Ihr Aufenthalt ist rechtlich nicht gesichert, sie leben in ständiger Angst vor Abschiebung, haben oft keinen oder nur eingeschränkten Zugang zu Gesundheitsversorgung, Bildung und Arbeit - und das häufig über viele Jahre hinweg. Diese Unsicherheit wirkt sich massiv auf die psychische Gesundheit aus und erschwert jede Form von Integration.

Einige unserer Förderprogramme laufen 2026 aus. Deshalb machen wir uns bereits jetzt auf die Suche nach neuen Finanzierungsmöglichkeiten – und prüfen zugleich, welche Bedarfe unsere Klient*innen wir durch neue Projekte noch gezielter aufgreifen können. Aktuell beschäftigen wir uns besonders mit der Frage, wie wir den Spracherwerb für geflüchtete Menschen mit hohen Belastungen besser unterstützen und passgenaue Angebote für Menschen mit Duldung entwickeln können.

Die zunehmend ablehnende gesellschaftliche Stimmung gegenüber Geflüchteten wirkt sich spürbar auf unsere Klient*innen aus. Umso wichtiger ist es, dass es Orte wie das PSZ gibt, die Sicherheit, Halt und neue Perspektiven bieten. Durch unsere Arbeit tragen wir nicht nur zur Stabilisierung und Teilhabe der einzelnen Geflüchteten bei, sondern leisten auch einen Beitrag zur sozialen Friedenssicherung und Prävention: Menschen, die psychisch gestärkt und gut begleitet sind, können ihr Potenzial entfalten - und langfristig einen positiven Beitrag zu unserer Gesellschaft leisten.

Ein besonderes Ereignis im Jahr 2025 wird der Abschied unserer langjährigen Kollegin Uta Bauer sein, die nach 40 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand geht. Ihr unermüdlicher Einsatz und ihr großes Engagement haben das Zentrum über Jahrzehnte entscheidend mitgeprägt.

Unser herzlicher Dank gilt allen Förderern, Wegbegleiterinnen, Spenderinnen und Interessierten, die unsere Arbeit im Jahr 2024 ermöglicht und unterstützt haben. Mit Ihrer Hilfe konnten wir vielen Menschen neue Perspektiven eröffnen. Ihre Unterstützung macht den Unterschied – für jeden Einzelnen, aber auch für unser gesellschaftliches Miteinander.

Herzlichen Dank.

Bastian Döring

Leitung PSZ Nürnberg

Rummelsberger Diakonie

Spendenkonto

Evangelische Bank

IBAN DE47 5206 0410 0202 5010 15

BIC: GENODEF1EK1

Verwendungszweck: PSZ

Rummelsberger Flüchtlingsfonds



<https://www.rummelsberger-diakonie.de/spenden/aktuelle-projekte/fluechtlingsfonds#fluechtlingsfonds>